

Laibacher Zeitung.



Nr. 1.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 2. Jänner.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 fr.

1885.

Mit 1. Jänner

begann ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — fr.
halbjährig	7 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach im Dezember 1884.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben die Frauen: Francisca Fürstin von Montenuovo, geborene Gräfin Rinsky von Chinik und Tettau, Geraldine Gräfin Karolyi von Nagh-Károly, geborene Gräfin Pálffy von Erdőb, Elisabeth Gräfin Széchenyi, geborene Gräfin Andrássy von Csik-Szent-Király und Krasna-Horka, Margarethe Gräfin Rhuen von Belasi, geborene Gräfin Teleki von Szék, Gabriele Gräfin Thurn-Wallassina, geborene Gräfin von Bray-Steinburg, Constanze Gräfin Brinz zu Falkenstein, geborene Gräfin zu Althann, Felicie Gräfin Clary und Aldringen, geborene Fürstin Radziwill, Rosine Gräfin Westphalen zu Fürstenberg, geborene Gräfin Czernin von Chudenitz, Francisca Gräfin Festetics von Tolna, geborene Gräfin Pálffy von Erdőb, und Polyxena Freifrau Kemény von Győr-Monostori, geborene Freiin Bánsffy von Losoncz, zu Allerhöchsthren Palastdamen zu ernennen geruht.

Fenilleton.

Die Rosenkönigin.

Ein Märchen.

In einem großen Garten, da stehen viele, viele Blumen, die nur ein Gärtner pflegt. Er ist so alt als die Welt, aber sein Geist ist jung wie das kräftig erwachende Frühlingsleben. Er liebt seine Blumen, hegt und pflegt sie mit der allumfassenden Liebe eines zärtlichen Vaterherzens!

Wenn sie ihr irdisches Dasein ausgeträumt, dann verfehlt er sie in seinen zweiten Garten, den die flimmernden Sterne am Himmel tragen und den gläubige Menschen das Paradies nennen!

Wohl trauern die Blumen, wenn ein lieber Freund oder gar ein Bruder, eine Schwester aus ihrer Mitte scheidet, doch einmal schlägt auch ihre Stunde, wo sie die Wanderung hinan antreten müssen!

Das ist ihr Trost im Schmerze!

Fast in der Mitte des unermesslichen Gartens steht ein junger Rosenstrauch. Unter seinem schützenden Blätterdache lebt die Rosenkönigin mit ihren zwei Elfenkindern! Sie sind der Stolz und die Freude ihrer Nachbarn! Jede Blume bemüht sich, der Mutter und den Kindern nur Gutes und Schönes zu sagen! Sogar das scheue, allezeit zagende Veilchen hebt oft und oft sein blaues Köpfchen aus dem Blätterwalde und grüßt die holde Rosenfamilie — sein kleines Seelchen glüht in Liebe und Bewunderung für dieselbe!

Frau Butterblume bringt ihnen schimmernde Insekten wie jauchzen die Schwestern, wenn die ehrsame

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 26. Dezember v. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Senatspräsidenten bekleideten Hofrathes des Verwaltungsgerichtshofes Joseph Friedrich Ritter von Ott in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung tagfrei den Orden der eisernen Krone zweiter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 26. Dezember v. J. dem Ministerialrath im Ministerium für Cultus und Unterricht Alois Ritter von Hermann den Titel und Charakter eines Sectionschefs und dem in diesem Ministerium in Verwendung stehenden Statthalterierathe Karl German tagfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Conrad-Ehbesfeld m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 27. Dezember v. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Ministerial-Secretären Joseph Freiherrn Menzi von Klarbach, Karl Falkbeer und Dr. Friedrich Ritter von Geyringer-Winterstein systemisirte Sectionsrathstellen im Finanzministerium allergnädigst zu verleihen geruht. Dunajewski m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem Professor am Staatsgymnasium zu Laibach Franz Sulkje eine Lehrstelle am k. k. akademischen Gymnasium in Wien verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Zur wirtschaftlichen Situation.

Wenig freundlich sind die Aspecten, unter denen wir in das Jahr 1885 getreten sind. Defraudationen, Selbstmorde, Fallimente häufen sich in erschreckender Zahl, und wenn auch, Dank der Vorsicht, zu welcher die traurigen Erfahrungen des Jahres 1873 den Anlaß geboten haben, von einer allgemeinen Krisis schlechterdings nicht die Rede sein kann, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die wirtschaftliche Situation eine empfindliche Verschlimmerung erfahren hat.

Ueber die Ursachen dieser unerfreulichen Wendung der Dinge ist schon mancherlei gesagt und geschrieben worden. Sicher ist, daß die Ueberspeculation in gleicher Weise dazu beigetragen hat, wie die

Pflichtvergessenheit und Genussucht, welche leider in weiten Kreisen unserer Gesellschaft, insbesondere der Wiener Gesellschaft, grassiren. Soll nun in dieser Richtung eine Remedur platzgreifen, dann muß sie von den betreffenden Kreisen selber ausgehen. Unsere Creditinstitute müssen mit der bisherigen Protectionswirtschaft, mit der leidigen Gemüthlichkeit und Vertrauensseligkeit brechen und ein System adoptiren, welches Malversationen im Stile Penaris, Zauners und Baldeys unmöglich macht. Unsere finanziellen und kaufmännischen Kreise müssen das Hazardieren — ohne Unterschied, ob es Creditactien oder Zucker und Getreide sind, welche das Object hiesfür bilden — aufgeben und nur das reelle Geschäft cultiviren. Dann werden allerdings die Millionäre nicht über Nacht empormachsen, es werden aber auch keine so häufigen Selbstmorde und Fallimente an der Tagesordnung sein.

Ein wahres Glück in der momentanen wirtschaftlichen Misere ist es, daß die staatsfinanzielle Lage eine recht günstige ist, die auswärtige Situation nichts zu wünschen übrig läßt und unser heimischer Geldmarkt mit keinen Papieren zweifelhaften Wertes überladen erscheint. Die Regierung hat dem Gründerwesen heilsame Schranken gezogen und nur den realen Unternehmungsgeist gefördert, indem sie den Ausbau unseres Schienennetzes durch eine Reihe nothwendiger Localbahnen kräftig unterstützte, Handel und Gewerbe durch zeitgemäße Geseze und Institutionen zu heben suchte und social-politische Reformen anbahnte, über deren Wichtigkeit und Bedeutung nur Eine Stimme herrscht.

Dank dieser ersprießlichen Thätigkeit kann und wird die gegenwärtige Calamität nur einen vorübergehenden Charakter haben. Nirgend sind die Bedingungen für eine tiefgreifende wirtschaftliche Krisis, wie sie das Jahr 1873 gebracht, vorhanden. Wir laboriren an den Consequenzen localer Ueberspeculation und individueller Unterlassungssünden, aber wir haben keinen Zusammenbruch eines großen Schwindelgebäudes zu befürchten. Die Fundamente unseres wirtschaftlichen Lebens sind gesund geblieben und werden es auch in Zukunft bleiben.

Inland.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) In der letzten Sitzung des Generalrathes der Oesterreichisch-ungarischen Bank wurde die approximative Bilanz für das Jahr 1884 genehmigt. Nach den vorliegenden Geschäftsergebnissen stellt sich die Dividende

Zunger Libelle sie an den Bach trägt, wo das träumende Bergischmeinnicht die Kleinen erwartet und ihnen Geschichten von dem stolzen Junker Rittersporn erzählt, für den die brennende Liebe in ihrem rothen Feuergerande schwärmt; er aber wolle gar nichts von ihr wissen, denn sein Herz gehört der zarten bleichen Seerose! Das Maiglöckchen besucht oft und mit fröhlichem Glockenklang die Elfen; es singt mit ihnen um die Wette, daß es eine Freude ist. Auch der schläfrige Mohn, den seine Gemahlin, die treue Kornblume, am Arm führt, bringen mit ihren Kindern, den Gänseblumen, den Elfen niedliche Gaben.

Mit inniger Freude hört die Mutter das Lob ihrer zarten Knosplein — ihre weißen Blätter röthen sich sanft in Stolz und Freude! Sie liebt ihre Kinderlein so sehr, die neugierig die blonden Köpfe aus der Knospenkrause stecken und sich an dem ewigen Sonnenschein freuen, in dem sie leben und athmen. Die Mutter lächelt ihren Kleinen unermüdet zu unter der duftigen Blätterfülle — auch ihr ist die Welt, das Leben ewiger Sonnenschein!

Ja, groß ist das Glück, groß die Liebe der drei Rosengeister in dem irdischen Garten!

Da naht die Zeit, wo die Erde dem Winter schlaf entgegengeht. In dem Garten rüsten sich die Blumen zum Ausbruch nach ihren warmen unterirdischen Wohnungen, die tief in der Erde liegen.

Woh! wenn die eifigen Novemberstürme noch ein zartes Blumenseelchen auf der Erde finden, sie tödten es erbarmungslos. Nur der Gärtner rettet dann die sterbende, aus diesem Leben scheidende Seele in sein himmlisches Reich!

In dieser Zeit bekam die eine Elfe ein böses Fieber. Die arme Mutter verging vor Angst und Sorge um ihr süßes Kind. Ihre Blätter verloren den Rosenschimmer, das arme Herz der Mutter wurde krank vor Weh und Kummer um den leidenden Liebling. In der Sorge um das Elfenkind versäumte sie, sich dem Zuge der wandernden Blumenvögel nach dem schützenden unterirdischen Reiche anzuschließen.

Der lose, wilde Sturm wehte mit seinem Eiseshauch über den Garten. Er erfaßte das leichte, zarte Blättergewand der armen Rosenmutter und streute es auf die erstarrte Erde, er ließ das warme Mutterherz erkalten, tödtete es in dem Augenblick, wo die gute, alte Freundin der sterbenden Rosenkönigin, die Kresse, ihren braunen Sammetmantel schützend über die Elfen breitete und sie in das warme Reich trug.

Wohl brauste der Sturm auch um sie her, aber er konnte ihr den dichten Mantel nicht entreißen!

Glücklich, wohlbehalten langte sie mit den Kleinen in dem warmen Heim an. Die Elfen riesen weinend nach der Mutter. Ihre Klagen erschütterten das Herz der guten, treuen Kresse und sie tröstete die armen Waisen mit den Worten: „Die Mutter schläft!“ Anfanglich beruhigten sich die holden Schwestern, als aber Tage, Wochen vergingen und die gute Kresse noch immer behauptete: die Mutter schlafte, werde ewig schlafen, da wurden sie still und traurig.

So kam das Weihnachtsfest heran. Das herrliche Fest, welches auch die Blumen unter der Erde feiern, viel schöner als die Menschen.

Die Kresse schmückte den Elfenwaisen ein Tannenbäumchen, an welchem viele, viele Johanneskäferchen flimmerten. Aber sie hatten keine Freude daran und

für das Jahr 1884 auf 42 fl. gegen 43 fl. im Vorjahre. Nachdem für das erste Semester eine Abschlagszahlung von 18 fl. geleistet wurde, so würde noch eine Restdividende von 24 fl. zur Vertheilung gelangen. Die Gesamtdividende entspricht einer Verzinsung von 7 Procent, so daß nach diesem Ergebnisse die beiden Staatsverwaltungen an dem Ertragnisse des Jahres 1884 nicht participieren.

(**Triester Handelskammer.**) In der Triester Handelskammer wurde am 29. v. M. der Bericht der permanenten Gewerbecommission verlesen, welcher die speciellen Verhältnisse Triests nach Einholung des Gutachtens der verschiedensten Industriellen motiviert. Es wird beantragt, den Ministerialerlass vom 30. Juli 1884 um Abgabe eines Parere über das Gewerbegesetz und die Gewerbegefeß-Novelle im Sinne des detaillierten Berichtes zu beantworten. Ein weiterer Antrag der Gewerbecommission geht dahin, das Ministerium möge die Localbehörden beauftragen, den im Sinne des Gewerbegesetzes erscheinenden Petenten von Fall zu Fall alle jene erforderlichen Erleichterungen zu gewähren, die in den bisherigen Pflichten begründet sind, und diese Begehren eventuell dem Ministerium zu unterbreiten. Anlässlich einer Interpellation wegen Aufhebung der Quarantaine wird beschlossen, die Regierung zu ersuchen, alle Schritte zur Aufhebung derselben, so weit dies den fremden Mächten gegenüber thunlich ist, einzuleiten.

(**Ungarn.**) Die „Budapester Correspondenz“ meldet: Ministerpräsident Tisza wird in einer der ersten im Monate Jänner stattfindenden Sitzung beider Häuser einen Antrag bezüglich Entsendung einer zwölfgliedrigen Regnicolar-Deputation einbringen, welche gemeinsam mit der kroatischen Deputation die von kroatischer Seite so sehr urgierte Interpretation des Ausgleichsgesetzes zu bewerkstelligen haben wird.

(**Aus dem kroatischen Landtage.**) In der zweiten Sitzung des Landtages theilte der Präsident mit, daß der Budgetausschuß seinen Bericht, welcher die Ertheilung der Indemnität beantragt, eingereicht habe. Die Verhandlung des Berichtes wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt. Hierauf wurde die Wahl der Regnicolar-Deputation vorgenommen. Seitens der Unabhängigen sind nur Kamenar und Joric in der Sitzung erschienen, enthalten sich aber der Abstimmung. Gewählt wurden: Nikolaus Krešić, Bukotinić, Graf Sabislav Pejačević, Baron Jivković, Miškatoić, Gram, Baron Inkeš, Milešić, Spevec, Subotić, Tomeš Josipović und Vaso Gjurgjević. — Präsident Hrvat erbittet sich die Vollmacht, dem Kaiser und der Kaiserin die Neujahrs-Gratulation des Landtages zu unterbreiten. — Wird unter lebhaften Juvio-Rufen bewilligt.

Ausland.

(**Serbisch-türkischer Bahnanschluss.**) Wie man aus Belgrad meldet, ist die serbische Commission am 24. v. M. nach Branja abgereist. Die Arbeiten der gemischten Commission haben Sonntag, den 28. v. M., ihren Anfang genommen und werden, wie man hofft, in kürzester Zeit zu Ende geführt werden. — Vor drei Wochen beschloß die Pforte, daß der Anschluss der Verbindungslinie zwischen Branja und der türkischen Linie in Uesklip erfolgen solle. Bekanntlich war vor einem Jahre ein nördlicher gelegener Punkt gewählt worden, die türkischen Commissäre aber,

welche jetzt mit den serbischen Commissären unterhandeln werden, erklärten, daß Uesklip vorzuziehen sei.

(**In der bulgarischen Kammer**) hat sich die Discussion der beiden Regierungsentwürfe über das allgemeine Eisenbahngesetz äußerst stürmisch gestaltet. Es kam zu einer förmlichen Schlägerei. Als der conservative Deputierte Zivacev persönliche Invektiven gegen das Ministerium schleuderte, stürzten sich einige der erregten Abgeordneten auf den Redner, um ihn von der Tribüne zu zerren. Letztere kratzte zusammen, und mit ihr stürzte auch der Redner, worauf sich eine förmliche Prügelei entspann, in der Herr Zivacev recht übel wegkam.

(**Die spanischen Cortes**) haben sich nach Abschluss der Weihnachtsfeiertage zu ihrer gewöhnlichen Jahressession versammelt. Man erwartet gleich im Beginn der Session sehr lebhaftes Auseinandergehen. Bekanntlich haben die verschiedenen Gruppen der liberalen Opposition in jüngster Zeit auf Sagastas eindringliche Mahnungen sich wieder einmal zu einem gemeinsamen Vorgehen wider das Cabinet geeinigt. Den Vorwand hiezu sollen die Vorgänge an der Madrider Universität und an anderen Hochschulen des Landes bieten. Wie es heißt, wird in dieser Angelegenheit der Unterrichtsminister Pidal als Sprecher für die Regierung eintreten. Seit man im ganzen Lande weiß, daß die Universitäts-Scandale durch die Opposition geschürt worden sind, um einen halbwegs actuellen und volksthümlichen Vorwand für ihre Angriffe zu gewinnen, nimmt man auch die Ereignisse an den Universitäten nicht mehr übermäßig ernst. Wenn das Stimmenverhältnis in den Cortes, bei deren Mitglieder bekanntlich ein festes Ausstehen bei dem Parteibanner während der Dauer einer ganzen Legislaturperiode eher zu den Ausnahmen als zur Regel gehört, noch halbwegs ähnlich ist, wie in der letzten Session, so hat das Cabinet Canovas del Castillo keine Ursache, den ihm bevorstehenden parlamentarischen Kampf zu scheuen.

(**Französisch-chinesischer Conflict.**) Aus Hongkong wird dem „Standard“ gemeldet, daß in Tonting täglich Gefechte zwischen den chinesischen und französischen Vorposten stattfinden; alle verfügbaren französischen Truppen werden dazu verwendet, um das Land zwischen Bac-Ninh und Haidzuong, welches von chinesischen Guerillas überschwemmt ist, zu säubern und zu verwüsten. Die Chinesen fahren fort, Truppen, Vorräthe und Geld nach Formosa und Tonting zu senden.

(**Aus dem Sudan.**) General Wolseley verläßt am 7. Jänner Korti mit dem Gros der Expedition und rückt über Gaidul und Schendy nach Chartum vor. Vorher aber fährt General Erle mit der Infanterie und der Fußarmee am Nil nach Abddhamad aufwärts, um den Monastirclamm für Stewarts Ermordung zu züchtigen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die zu gründende ungarische Kunstgewerbe-Gesellschaft 1500 fl., für das Pensionat der ungarländischen Journalist 400 fl., für den Schulbau der Bodzäs-Miklós gr.-f. Gemeinde 200 fl., für den Schulbau der Holinkaer gr.-f. Gemeinde 50 fl., zur Instandsetzung der Kirche und Schule des Minoriten-Ordenslosters 200 fl., zur In-

standsetzung der gr.-f. Kirche zu Tasnád 100 fl. und zur Instandsetzung der gr.-f. Kirche zu Ujot 100 fl. zu spenden geruht.

(**Der Millionendiebstahl.**) Der in der Defraudationsaffaire der Escompte-Gesellschaft verhaftete Escompteur Ruffler und der Cassier Umschler wurden von der Polizei dem Landesgericht eingeliefert. Ersterer unter dem Verdachte des Verbrechens des Betruges und der Mitschuld am Verbrechen des Diebstahls und der Veruntreuung, letzterer unter dem Verdachte des Verbrechens der Veruntreuung.

(**Telegraphische Liebesgeschändnisse.**) Ein Vater, der seinen Sohn nach Wien sendet, damit er dort Jus studiere, von demselben aber statt der Zeugnisse über gut abgelegte Prüfungen Liebeserklärungen erhält, und zwar telegraphisch, der hat unzweifelhaft Recht, wenn er seinen Sprößling für verrückt hält. Herr W., ein ruhiger Bürger in St.-Mihaly in Ungarn, wähnt seinen Sohn ruhig den juristischen Studien nachgehend, da erhält er von demselben an einem einzigen Tage drei Depeschen, jede ein schweres, geschlagenes Liebesgeständnis enthaltend. Der Herr Papa schüttelt den Kopf und telegraphiert nach Wien: „Lieber Arthur, bist du verrückt geworden?“ Der Sohn antwortet nicht, doch kommen mit im Laufe zweier Tage noch fünf telegraphische Liebeserklärungen angerückt. Da wird es dem alten Herrn endlich zu dick. Er setzt sich auf und fährt nach Wien, um nach seinem Sohne zu sehen. Die Geschichte wird bald klar. Der junge Herr hatte auf der Straße ein Mädchen gesehen, welches ihm ausnehmend gut gefiel, nur wollte das Fräulein von seiner Werbung absolut nichts wissen und nahm die Liebesbriefe, welche er ihr zusenden wollte, nicht an. Endlich erfuhr er, daß sie Telegraphistin sei, und nun übermittelte er ihr die Liebesbriefe in Form von Depeschen. Er kam in das Amt, wo das Fräulein bedienstet ist, setzte dort seine Liebesbrennungen auf und überreichte ihr das Blanket. Ob sie wollte oder nicht, sie mußte es lesen und telegraphierte dann den Inhalt an den Papa ihres Anbeters, wohin er adressiert war. Das gieng so mehrere Tage hindurch, bis der Papa endlich nach Wien kam und seinen Sohn verb abkanzlete. Genügt hat es aber trogdem nichts. Da ihn das Fräulein noch immer nicht erhören will, telegraphiert der Herr Studiosus noch immer, jedoch nicht mehr an seinen Vater, sondern — an seinen Onkel.

(**Schlechtes Gedächtnis.**) Das „Berliner Montagblatt“ erzählt folgende Anekdote: Hochwürden gehen vor der Dorfschule vorüber, während eben die fröhliche Kinderschar das Haus verläßt. Allen anderen voran eilt ein kleines Mädchen, die Schultasche unter dem Arm, heimwärts. Als es den geistlichen Herrn erblickt, macht es einen Knix, eilt auf ihn zu und küßt ihm die Hand. „Wie heißt du, mein Kind?“ fragt der geistliche Herr freundlich. „Nöschen Gellert,“ antwortet die Kleine. „Et, das freut mich, daß du so ein artiges Kind geworden bist; du bist doch des Hüttendirectors Gellerts Töchterchen?“ — „Ja, Hochwürden.“ — „Nun sieh, ich habe dich getauft.“ — „Ach, Hochwürden, ich hätte Sie beinahe nicht wieder erkannt!“

(**Was alles eine Zeitung am Erscheinen verhindern kann!**) In origineller, aber nichtsdestoweniger höchst aufrichtiger Weise entschuldigte kürzlich der Herausgeber eines russischen Tagblattes das unregelmäßige Erscheinen desselben. Er schrieb: „Der Zeitung fehlt es zuweilen an Informationen, dann

weinten in verzehrender Sehnsucht um die — todt Mutter!

Da wurde es urplötzlich hell in dem kleinen Gemache, wo die Rosenelchen auf einem Epheublatt, weich gebettet, dicht aneinandergeschmiegt, schliefen. Die zarten Arme hielten sich umschlungen in treuer Schwesterliebe!

Der Geist der Mutter schwebte an das Lager der Kinder! Die Elschen schlugen die Augen auf. Sie jubelten laut und streckten die Hände nach der Verklärten aus, die ein überirdischer Lichtglanz umfloss. Sie beugte sich zu ihren Kindern, küßte und herzte sie wie ehedem.

„Weint nicht um mich!“ klang es von ihren Lippen. „Ich mußte von euch gehen, weil der Tod früher oder später an uns herantritt, aber der liebe Gott hat meine Seele in den zweiten Garten geführt, der über den Sternen ist! Wir alle bilden die goldene Brücke zum Paradies! O, es ist so schön in dem zweiten Garten des himmlischen Gärtners! Viele Menschen glauben nicht an das Paradies, in dem jeder Blumengeist ein heller Stern wird, der die Säulen des Firmamentes stützt.“ Die Verklärte küßte noch einmal ihre Kinder.

„Bleibt gut und rein, dann sehen wir uns wieder! Ich bin immer um euch, wenn ihr mich auch nicht sehen könnt. Folgt in allen Dingen der treuen Kresse. Klagt, weint nicht zu sehr um mich — das macht mich selbst im Paradiese bei dem lieben Gott traurig. Grüßt mir meine alte Freundin, sie soll auch nicht um mich trauern, denn einst hole ich euch und sie in den Himmel; bis hin werde ich alle als Stern grüßen. Grüßt mir das Weisken, Frau Butterblume

und die Märchenerzählerin am Bache. In ihrem blauen Kleide schimmern so viele Thränen um mich! Alle — alle, die mich lieb hatten, grüßt!

Der verklärte Blumengeist schwebte segnend über die Schwestern hin, die sich umschlungen hielten.

„Habt euch immer lieb!“ hauchte die Seele der Mutter.

Weiter und immer weiter entwand die zarte Lichtgestalt. Ihr helles Lichtmeer schwächte sich, bis es nur mehr als Stern sichtbar blieb. So grüßt er die Kleinen, so glänzt er zum stillen Troste der Elsenwaisen am Himmel, so kündet er ihnen und der guten Kresse ein Wiedersehen!

Harriet Grünwald.

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

I.

Im vorigen Jahre, am 22. März, war mir abends etwas ganz Absonderliches begegnet. Ich war den ganzen Tag in der Stadt umhergerannt, mir eine Wohnung zu suchen. Meine bisherige Wohnung war sehr feucht, schon damals aber hatte sich der böse Husten eingestellt, der mich jetzt so belästigt. Eigentlich hatte ich schon im Herbst umziehen wollen, war aber schließlich doch bis zum Frühling geblieben. Den ganzen Tag hatte ich gesucht und doch nichts Passendes gefunden. Ich suchte nach einer Wohnung, die ich ganz allein für mich haben könnte, wenn sie auch nur aus einem, aber durchaus großen Zimmer bestünde, nicht nach einem möblierten Zimmer; natürlich

mußte sie zugleich so billig sein, als nur irgend möglich. Ich habe bemerkt, daß in einem engen Raume auch die Gedanken eingeeengt werden. Außerdem war es eine Liebhaberei von mir, im Zimmer auf und ab zu gehen, wenn ich mir die künftigen Erzählungen zurechtlegte. Beiläufig will ich bemerken, daß es mir stets größeres Vergnügen gewährte, meine Werke zu durchdenken und davon zu träumen, wie ich sie niederschreiben würde, als sie wirklich zu schreiben, und zwar nicht etwa aus Faulheit. Wie kommt das?

Am Morgen schon hatte ich mich leidend gefühlt, und jetzt am Abend war es mir recht schlecht geworden, es hatte sich sogar etwas wie Fieber eingestellt. Dann war ich auch den ganzen Tag auf den Beinen gewesen und war müde. Kurz vor Anbruch der Abenddämmerung schritt ich den Wosnessenski-Prospect entlang. Ich liebe die Märzsonne in St. Petersburg, besonders um die Zeit des Untergangs, natürlich an klaren, von einem gelinden Frost begleiteten Abenden. Die ganze Straße ist plötzlich wie übergoßen von hellen, leuchtenden Strahlen. Alle Häuser blitzen und funkeln. Die grauen, gelben und schmutzgrünen Töne derselben verlieren ihren düsteren Schein; es ist, als ob in der Seele plötzlich etwas aufleuchtete, als ob das Herz zusammenzucken müßte oder als ob einen jemand mit dem Ellenbogen stieße. Neue Anschauungen, neue Gedanken... es ist doch wunderbar, was alles ein Sonnenstrahl in der Seele des Menschen bewirkt!

Aber der Sonnenstrahl erlosch; der Frost nahm zu und wurde immer empfindlicher; die Abenddämmerung sank immer dichter herab; in den Magazinen und kleinen Läden flammte das Gas auf. An Mäl-

wieder an Manuscript, dann an Mitarbeitern, öfter noch an Geld und manchmal, wenn all das glücklich beisammen ist, fehlt es wieder an Lesern."

— (Individuell.) Pastor: "... Ich sage Euch, Steffen, fangt einen andern Lebenswandel an und werdet nüchtern. So gehts nicht weiter. Was ist denn auch der Genuss? Ein kurzer, flüchtiger Moment, auf den die bittere Reue folgt. Ich sag' Euch, die Freude ist ein Rausch!" — Steffen: "Und ich sag' Ihnen, Herr Pastor, der Rausch — ist eine Freude!"

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Centralausschuß der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain

hielt am 21. Dezember eine Sitzung ab, deren Protokoll wir Folgendes entnehmen:

Anwesend waren die Herren: Gesellschafts-Präsident Karl Baron Wurzbach, Tannenberger, Vicepräsident Jos. Fried. Seunig, Gesellschafts-Secretär Gustav Pirz und die Centralausschuß-Mitglieder: Brus, Detelja, Jerič, Kastelic, Murnik, Neweklovski, Robič, Witschl und Dr. Wurzbach.

Vorerst wird bestimmt das Programm für die am 28. Jänner 1885 stattfindende Generalversammlung. Eine Neuwahl findet hier nur an Stelle des statuten-gemäß austretenden Herrn Centralausschuß-Mitgliedes R. Kastelic statt.

Das Protokoll der Generalversammlung der Filiale Sadenstein wird zur Kenntnis genommen. Die Beschlüsse dieser Generalversammlung werden feinerzeit verhandelt; bezüglich der widerstandsfähigen amerikanischen Neben beschließt man, schon jetzt angemessene Schritte zu thun.

Die Bitte des Ortschulrathes in Bigau bei Birkniz um Obstbäume wird berücksichtigt.

Die Filiale Gottschee zeigt an, daß Herr Dechant J. Krese die Leitung der Filiale an Stelle des abgetretenen Herrn Faber übernommen hat.

Der Secretär berichtet, daß an alle Filialen die Aufforderung ergangen ist, die Jahresbeiträge einzusammeln und bei dieser Gelegenheit die Wünsche der Mitglieder bezüglich des Abonnements auf den slovenischen „Kmetovalec" oder den deutschen „Oekonom" zu verzeichnen.

Um die Stelle eines gesellschaftlichen Gärtners competierten fünf Bewerber. Nach längerer Debatte wurde mit Majorität zum Gesellschaftsgärtner Josef Urbančič aus Dornegg bei J. L. Feistritz, gewesener Gärtner und Winger an der krainischen Landes-Wein- und Obstbauschule in Slop, gewählt. Der Centralausschuß beschließt, den Gärtner vorläufig nur provisorisch anzustellen, und bestimmt eine gegenseitige sechsmonatliche Kündigungsfrist.

Die Finanzdirection für Krain zeigt an, daß eine Aenderung der Besitzstand-Bogen und Besitzstand-Bücher im Sinne des Antrages der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft nach den jetzigen Normen nicht vorgenommen werden kann.

Herr Centralausschuß-Mitglied Robič legt dem Centralausschuß den von ihm verfaßten Bericht über die Agrarverhältnisse Krains vor. Dieser Bericht wurde über Aufforderung des Agrarausschusses auf Grund der Filialberichte verfaßt. Der Centralausschuß sprach dem Verfasser für die gediegene Arbeit seinen Dank aus.

Herr Centralausschuß-Mitglied Robič berichtet über die Reorganisation der Verzehrungssteuer auf Fleisch.

Zu neuen Mitgliedern der Gesellschaft werden gewählt die Herren: Anton Dejak, Landtagsabgeordneter und Stadtrath in Triest, Großgrundbesitzer in Senofetich; Jakob Habe, Besitzer in Badlog; Hippolit Mlekus, Gutspächter auf Schloss Radelsstein, und Johann Pleško, Lehrer in Idria.

Gemeinderath.

Am 30. Dezember um 6 Uhr abends hielt der Gemeinderath eine ordentliche Sitzung ab. Vorsitzender: Bürgermeister Grasselli, anwesend 18 Gemeinderäthe. Als Verificatoren des Protokolls werden die GMR. Dr. Dolenc und Felig Noll bestimmt.

Vizebürgermeister Petrič berichtet, daß auch die Stadtgemeinde Laibach bei der Escompte-Gesellschaft mit einer Einlage interessiert sei, daß die Stadtgemeinde die genannte Gesellschaft aus der misslichen Lage befreien wollte, diese jedoch die Einsicht in die Gesellschaftsbücher verweigerte unter dem Vorwande, daß das Geheimnis der Creditbewilligung gewahrt werden müsse; daß wohl die GMR. Dr. Tavčar und Bajer die Kündigung des Capitals verlangten, sie jedoch in der Minorität blieben. Uebrigens war das Vertrauen zu diesem Institute unerschüttert, und es wäre auch nicht so weit gekommen, hätte der Director Zenari nicht so enorme Summen defraudiert.

Der Bau des Mayer'schen Hauses auf der St. Petersstraße wird nach dem Plane bewilligt, demzufolge die St. Petersstraße um 70 Millimeter an Breite gewinnt, die Höhe der Straße und des Steinpflasters jedoch unverändert bleibt.

Der Bericht über die Vicitation des Schotter's für die Jahre 1885 bis 1887, die günstiger für die Stadt ausgefallen ist, als in den Vorjahren, wird zur Kenntnis genommen.

Betreffs der Regulierung der Schießstättgasse wird die Bausection beauftragt, mit den Besitzern, von denen Grund und Boden abgekauft werden soll, in Unterhandlungen zu treten, die Kosten genau zu bestimmen und darüber dem Plenum Bericht zu erstatten.

Den beiden Religionslehrern der Schule auf dem Moraste wird eine Remuneration von je 50 fl. bewilligt.

Das Gesuch des Jos. Matevžje betreffs der städtischen Schule auf dem Moraste wird dahin erledigt, daß ihm die Beheizungsgebühr von 10 fl. auf 20 fl. erhöht wird; der Fuhrlohn wird für alle Lehrer auf 1 fl. 50 kr. festgesetzt. Die Bitte um Befreiung von der Maut wird abschlägig beschieden.

Das Gesuch um Aufstellung zweier Defen in der chemischen Abtheilung der hiesigen k. k. Oberrealschule wird günstig erledigt, unter der Bedingung, daß auch die Thüren repariert werden sollen.

Die Entscheidung des k. k. Finanzministeriums, mit welcher dem Recurse betreffs Mahngebühren bei Eintreibungen von Steuern der Stadtgemeinde nicht in vollem Maße entsprochen wurde, wird der vereinigten Finanz- und Rechtssection zugewiesen, die auch, im Falle sie es für nöthig erachten sollte, die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zu richten habe.

Schließlich spricht der Bürgermeister Grasselli den Gemeinderäthen seinen innigsten Dank aus für ihre so rege Betheiligung an den Sitzungen, in denen sehr viel Ersprießliches geleistet worden ist. Er beantragt, dem Bürger Ermacora für seine Verdienste um die

Stadtverschönerung den Dank auszusprechen. Dies wird unter Beifall angenommen. Endlich wünscht der Bürgermeister allen ein glückliches Neujahr!

Schluß der öffentlichen Sitzung um 8 1/2 Uhr; dann geheime Sitzung.

— (Die „Grazzer Tagespost") betrachtet die Versekung des Professors Sullje an das akademische Gymnasium in Wien als ein Ereignis „von großem politischen Interesse" und schreibt selbe dem „nationalen Fanatismus" zu, durch welchen sich der Herr Professor auch in der „gegenwärtigen politischen Aera" bemerkbar gemacht haben soll. In ähnlicher Weise beurtheilen auch andere radicale deutsche Blätter die Versekung der Regierung. Nun, was sagen unsere slovenischen Radicals dazu, welche ihrerseits den Professor Sullje der „Deutlichkeit hürmelei" zu zeihen pflegen, weil er z. B. die Ansicht vertritt, daß, wenn in Laibach für slovenische Kinder Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache errichtet werden, gleichzeitig für deutsche Kinder staatsgrundgesetzlich solche Schulen mit deutscher Unterrichtssprache errichtet werden müssen? So sind sie alle, die Radicals aus dem einen wie aus dem anderen Lager. In der Uebertreibung, Entstellung und Verdrängung sind sie Meister, der Wahrheit Zeugnis zu geben, ist nie ihre Sache gewesen.

— (Effecten-Lotterie zu Gunsten des „Marodni Dom"). Die Ziehung begann Mittwoch, den 31. Dezember, und wurden an diesem Tage die Nummern bis 30000 gezogen. Die Ziehung wird heute fortgesetzt.

— (Das Jahr 1885) ist ein sogenanntes gemeines Jahr mit 365 Tagen. Der Carneval hat in demselben eine Dauer von 43 Tagen, vom 7. Jänner bis 17. Februar. Ostern fällt auf den 5. April, Pfingsten auf den 24. Mai. In Bezug auf die verschiedenen kirchlichen Feste stimmt das Jahr 1885 in diesem Jahrhundert ganz mit den Jahren 1801, 1863, 1874 und 1896 überein. Doppelfeiertage finden wir am 1. und 2. Februar (Vichtmess), Sonntag und Montag; am 28. und 29. Juni (Peter und Paul), Sonntag und Montag; am 15. (Maria Himmelfahrt) und 16. August, Samstag und Sonntag. Die in diesem Jahre vorkommenden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse sind bei uns nicht sichtbar.

— (Alterthumsfunde in Krain.) Unlängst hat man in der Gegend von Oberlaibach, und zwar in unmittelbarer Nähe jener Stelle des Laibachflusses, wo bei niedrigem Wasserstande selbst aus dem Flußbette interessante römische Thonobjecte zutage gefördert wurden, mehrere wertvolle Funde gemacht. Die Grabungen wurden durch die Leitung unseres Landesmuseums veranlaßt, das dort bereits eine römische Mauer aufgedeckt und verschiedene Münzen gewonnen hat. Als bald stieß man auf eine 23 Meter lange römische Wasserleitung und nicht weit davon entfernt auf eine viereckige Römermauer. Innerhalb des Mauerwerkes fanden sich unter Mauer- und Ziegelschutt Fragmente von bemaltem Estrich und schön gearbeitete Reste einer Gefäßverzierung aus weißem Kalkstein mit Blumenornamenten. Von dieser Fundstelle rührten auch verschiedene Münzen, darunter eine wertvolle Barbarenmünze mit einem Reiter auf der Reversseite und der Umschrift: AENET. Da man es hier mit Resten der einstigen römischen Niederlassung Nauportum zu thun hat, wurden in der Laibach auch Waggerungen mittelst Taucher-Apparates durch zwei Matrosen, die das k. k. See-Arsenalcommando zu Pola

lers Conditorei vorbeisireitend blieb ich plötzlich wie angewurzelt stehen, indem ich auf die andere Seite der Straße blickte, als ergriffe mich mit einem Schläge eine Ahnung, es müßte gleich etwas ganz Außerordentliches mit mir geschehen — und im selben Augenblicke bemerkte ich auf der entgegengesetzten Seite einen alten Mann mit einem Hunde. Ich erinnere mich noch sehr gut, wie ein äußerst unangenehmes Gefühl mir das Herz zusammenschürte und wie ich selbst nicht recht wußte, was mich denn eigentlich so sehr bewegte.

Ich bin kein Mystiker; an Ahnungen und Prophezeiungen glaube ich so gut wie gar nicht; doch wußte auch ich, wie vielleicht alle, von einigen Erlebnissen zu erzählen, die ziemlich unerklärlich sind. So z. B. die Begegnung mit diesem alten Manne: wie kam es, daß gleich das Gefühl über mich kam, ich würde noch am selben Abend etwas ganz Außergewöhnliches erleben? Ich war übrigens krank, und krankhafte Empfindungen pflegen zu trügen.

Langsam, kraftlosen Schrittes, die Füße gleichsam wie Stücke bewegend, fast ohne sie zu biegen, mit dem Rohrstock leise auf die Flicsen schlagend, näherte sich der Alte gekrümmten Rückens der Conditorei. Eine so seltsame, abgeschmackte Figur war mir noch nie begegnet. Ich hatte ihn schon früher bei Müller gesehen, ich trug jedesmal einen krankhaft schmerzhaften Eindruck davon. Seine hohe niedergebeugte Gestalt, das todtenähnliche achtzigjährige Antlitz, der alte, an den Nähten zerrissene Ueberzieher, der zerdrückte runde zwanzigjährige Hut, der einen kahlen Kopf bedeckte, auf welchem nur noch am Nacken ein Büschel weißgelber Haare sichtbar war, die gleichsam bewußtlos,

als wären sie die Wirkung eines aufgezogenen Uhrwerks, vollzogenen Bewegungen — dies fiel unwillkürlich einem jeden in die Augen, der den Alten zum erstenmal sah. In der That, es wirkte ganz eigen thümlich, diesen Greis, der sein Lebenswerk längst vollbracht, ganz allein, ohne Begleitung und Aufsicht zu sehen, da er einem Irrsinnigen ähnlich sah, der seinem Auswärtler entflohen. Mich frappte auch seine ungewöhnliche Magerkeit, als ob alles Fleisch vordorr und die Haut gleich über die nackten Knochen gezogen wäre. Mit den großen, trüben Augen, die wie in eine bläuliche Höhlung gesteckt schienen, blickte er starr ins Weite, nie seitwärts, und sah nichts — davon bin ich fest überzeugt. Er schien Einen anzusehen, und ging doch auf Einen los, als läge ein freier Raum vor ihm. Ich habe es mehrmals bemerkt. Müller besuchte er erst seit kurzem und immer mit seinem Hunde. Niemand wußte, woher er kam, niemand hätte sich auch entschlossen, ihn anzureden, und er selbst sprach auch mit niemandem.

— „Weshalb schleppt er sich zu Müller und was hat er da zu suchen?" — dachte ich, auf der andern Seite der Straße stehend, unwillkürlich von ihm angezogen. Ein gewisser Unmuth — die Folge der Krankheit und der Ermüdung — bemächtigte sich meiner.

— „Woran denkt er?" — fragte ich mich — „und was geht in seinem Kopfe vor? Denkt er denn auch überhaupt? Die Füße sind so abgestorben, sie drücken nichts mehr aus. Und wo hat er diesen widerwärtigen Hund aufgetrieben, der nicht von seinen Fersen weicht, als ob er etwas von ihm Unzertrennliches, Unlösbares wäre, und der ihm so ähnlich sieht?"

Dieser unglückliche Hund schien gleichfalls an die

achtzig Jahre zu haben; gewiss, es mußte so sein. Denn erstens war er so alt, wie sonst nie ein Hund, und zweitens — weshalb war mir denn, als ich den Hund sah, gleich der Gedanke gekommen, daß er nicht so sein kann, wie alle Hunde, daß es ein ungewöhnlicher Hund sei, daß in ihm durchaus etwas Phantastisches, Verzaubertes stecken müsse; daß es vielleicht irgend ein Mephistopheles in Hundegestalt sei, und daß dessen Schicksal mit geheimnisvollen, unsichtbaren Fäden mit dem Schicksal seines Herrn verbunden ist. Wenn man den Hund betrachtete, hatte man unwillkürlich den Eindruck, als hätte er vielleicht vor zwanzig Jahren zum letztenmal gefressen. Er war mager wie ein Skelet oder — was wäre bezeichnender? — wie sein Herr. Das Haar des Fells war fast überall ausgefallen, selbst auf der Ruthe, die wie ein Stock zwischen den Beinen ruhte. Der langohrige Kopf hing düster herab. Ein so widerwärtiges Thier habe ich noch nie gesehen. Wenn beide die Straße entlang schritten, der Herr voran, der Hund hinter ihm, so streifte des letzteren Schnauze das Gewand des Alten, als wäre sie an die langen Schöße seines Rockes geheftet. Und ihr Gang und ihr ganzes Wesen und Gebaren schienen bei jedem Schritt zu sagen: „Herr Gott, wie alt wir sind, wie alt!"

Ich erinnere mich, daß mir plötzlich die Idee durch den Kopf schoß, der Alte hätte sich mit seinem Hunde aus irgend einer Erzählung Hoffmanns mit Gavaris Zeichnungen hinausgestohlen und spaziere nun in der Welt als wandelnde Annonce des Werkes umher. Ich schritt über die Straße und folgte dem Alten in die Conditorei.

(Fortsetzung folgt.)

zur Verfügung stellte, vorgenommen und aus dem Flussschlamm fünf kupferne Gefäße, alle römischen Ursprungs, mehrere Wurfspeie, Lanzen, Sicheln und zwei große zweihenkelige Thongefäße (Amphoren) hervorgeholt. Im nächsten Jahre werden, soweit es die Mittel erlauben, die Grabungen bei Oberlaibach fortgesetzt werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 31. Dezember. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Gesetz betreffs Verstaatlichung der Albrechtbahn und das Gesetz wegen neuerlicher Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes vom 25. Mai 1880, betreffend die Zugeständnisse von Begünstigungen für Localbahnen.

Freiwaldau, 1. Jänner. Der Uhrmacher Rauba wurde in seinem Verkaufslocale ermordet und ausgeraubt.

Budapest, 1. Jänner. Der Ministerpräsident, die Glückwünsche der Mitglieder der liberalen Partei erwidern, betonte consequentes Festhalten der Partei und der Regierung an der Entwicklung des ungarischen Staates in liberaler Richtung. Sie müssen die Fahne

hochhalten, unter welcher aus verschiedenen Classen eine Nation geworden, und dürfen nicht gestatten, daß die einheitlich gewordene Nation durch was immer für Einflüsse abermals in verschiedene Classen zerfalle. Die Rede Tiszas wurde mit begeisterten Claque aufgenommen.

Madrid, 31. Dezember. Die Stadt Albuquerque wurde durch ein Erdbeben zerstört. Alle Amtspersonen sind umgekommen. In Alhama wurden 192 Leichen vorgefunden. Gestern fanden neuerliche Erdstöße statt.

Madrid, 1. Jänner. Gestern fanden in Granada, Belez, Nerja und Archidona neuerliche Erdbeben statt, welche großen Schaden anrichteten. Die Städte Torrog und Jajena wurden zerstört.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag) zum Vortheile des Gesangscomikers Friedrich Braun zum erstenmale: Die Reise um die Welt oder Fliegende Blätter. Große europäische Extra-Dampfwagenfahrt auf dem Gebiete des Erzstzes und der heiteren Laune mit Gesang, Tanz und Tableau in drei Abtheilungen und 18 Stationen von Carl Costa nebst einem Vorspiel: Der Benefiziant in tausend Nengsten.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Tiefgebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzvolle Nachricht von dem Hinscheiden des geliebten, unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Vaters, des hochwohlgebornen Herrn

Wilhelm Kunschik

Gutsbesizers und Hauptmanns a. D.

welcher am 30. Dezember 1884 um halb 8 Uhr früh im 48. Lebensjahre nach kurzem, schmerzvollem Leiden selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Donnerstag, den 1. Jänner 1885, um 8 Uhr früh im Schlosse Semitz feierlich eingeseget und auf dem Pfarrfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden Donnerstag, den 8. Jänner, um 9 Uhr früh in der Pfarrkirche zu Semitz gelesen.

Gut Semitz am 30. Dezember 1884.

Amalia Kunschik geb. Ogrinz
als Wittin.

August Kunschik
als Sohn.

Tabellarische Uebersicht der meteorologischen Beobachtungen im Jahre 1884.

Monat	Barometerstand in Millimetern			Lufttemperatur nach Celsius			Mittlerer Druck in Millimetern	Feuchtigkeit in Procenten 1 : 100		Mittel der Verdunstung in Procenten 1 : 10	Niederschläge in Millimetern		Anzahl der Tage mit					Tage nach der Ansicht des Himmels			Vorherrschende Winde
	Mon.-Mittel	Maximum	Minimum	Mon.-Mittel	Maximum	Minimum		Mon.-Mittel	Minimum		Summe der Monat	Maximum innerhalb 24 St.	Niederschlägen	Schnee	Hagel	Gewitter	Nebel	ganz heiter	theilweise	ganz bedeckt	
Jänner	741,3	750,4 am 1.	726,4 am 28.	— 3,0 am 31.	7,2 am 4.	— 15,0 am 25.	3,4	90	48 am 25.	6,1	11,7	11,7 am 27.	1	1	0	0	16	3	19	9	N.D. D.
Februar	739,4	747,1 am 5.	729,9 am 25.	1,7 am 24.	10,8 am 20.	— 10,0 am 19.	4,5	86	48 am 22.	6,6	32,0	7,7 am 24.	9	4	0	0	13	5	12	12	D.
März	735,8	746,2 am 16.	727,1 am 25.	5,7 am 19.	19,3 am 10.	— 3,0 am 6.	5,1	77	33 am 24.	6,2	59,1	26,6 am 1.	7	4	0	0	6	6	16	9	D.
April	729,3	736,2 am 13.	721,3 am 19.	10,0 am 3.	19,8 am 9.	1,8 am 2.	6,8	76	32 am 9.	7,4	180,9	22,9 am 21.	16	0	0	1	2	3	12	15	N.D.
Mai	737,1	745,5 am 22.	728,4 am 5.	15,1 am 21.	27,0 am 28.	3,4 am 28.	8,8	70	36 am 27.	4,8	86,2	28,0 am 31.	10	0	0	3	3	12	14	5	SW.N.D.
Juni	733,3	739,4 am 13.	724,0 am 3.	14,8 am 26.	25,8 am 19.	5,0 am 18.	9,9	80	27 am 19.	8,7	235,6	40,9 am 3.	26	0	1	4	9	0	14	16	SW.
Juli	736,1	740,6 am 23.	731,3 am 19.	20,4 am 18.	33,0 am 30.	10,0 am 27.	12,9	74	39 am 1.	5,1	219,3	40,0 am 11.	17	0	1	5	5	6	18	7	D. SW.
August	736,4	740,9 am 4.	725,2 am 27.	18,4 am 4.	28,4 am 25.	8,5 am 25.	12,2	79	41 am 4.	6,3	148,4	53,0 am 26.	11	0	0	1	17	4	21	6	N.D. D.
September	739,0	745,6 am 17.	723,4 am 4.	15,2 am 3.	23,8 am 30.	5,4 am 30.	10,4	81	48 am 14.	6,0	62,7	35,5 am 4.	10	0	1	2	16	1	20	9	D. SW.
Oktober	737,0	748,7 am 31.	723,9 am 11.	8,3 am 1.	17,0 am 15.	— 1,2 am 15.	7,0	84	50 am 16.	7,3	103,6	17,0 am 7.	13	2	0	0	11	1	17	13	N.D.D.SW.
November	739,7	748,3 am 9.	725,8 am 30.	0,5 am 5.	12,2 am 25.	— 16,8 am 25.	4,3	88	52 am 15.	6,6	51,6	43,9 am 29.	6	4	0	0	11	2	16	12	N.D. D.
Dezember	735,6	745,3 am 7.	713,4 am 21.	0,2 am 10.	00,0 am 10.	— 17,0 am 10.	4,4	92	3 am 10.	9,2	105,7	58,3 am 18.	14	9	0	0	10	1	6	24	SW. W.
Jahres-Mittel, beziehungsweise Jahres-Summe	736,7	750,4 am 1. Jänner	713,4 am 21. Dzembr.	8,9	33,0 am 18. Juli	— 17,0 am 3. Dzembr.	7,5	81	27 am 19. Juni	6,6	1376,8	58,3 am 18. Dezbr.	139	24	3	16	119	44	185	137	N.D. D.

Witterungscharakter der einzelnen Monate.

Jänner. Winterkälte ziemlich normal, die Temperatur im ersten und zweiten Drittel unter, im letzten bei vorherrschenden Südwestwinden über dem normalen Tagesmittel. Schneedecke anhaltend, erst zu Ende des Monats in der Ebene ziemlich abgeschmolzen. Nach dem Regen am 27., dem einzigen Niederschlag im Monat, starke Glatteisbildung. Nebelglüh an heiteren Abenden, besonders prachtvoll am 13. Ankunft der Dohle am 28.

Februar. Milder Winter. Das Tagesmittel der Temperatur vom 1. bis 5., dann vom 8. bis 16. und vom 23. bis zum Monatschluss meist einige Grade über dem Normale, nur vom 16. bis 22. unter der normalen Winterkälte. Vom 15ten bis 18. kalter Ostwind, auf dem Karst heftige Vora, sonst schwache West- und Südwestwinde vorherrschend. Die Ebene vom 1. bis 14. schneefrei, die schwache Schneedecke von den Schneefällen am 14. und 15. war bei dem Regen am 24ten und 25. wieder verschwunden. Blühende Schneeglöckchen am 3. Frühlingssafraan am 16. Die ersten Feldlerchen am 14. Waldschneepfe und Ringeltaube am 28.

März. Vorwiegend trocken, schön, zeitiges Frühjahr. Temperatur im ersten Drittel ziemlich normal, dann vom 11. bis 21. rasch steigend bei vorherrschenden West- und Südwestwinden, im letzten Drittel bei wieder eingetretenen Ostwinden ziemlich normal. Am 1. bis 3. reichliche Schneefälle, auf dem Karst Verwehungen, die 16 Centimeter mächtige Schneedecke schon am 8. in der Ebene abgeschmolzen. Vom 9. bis 13. austrocknende West- und Südwestwinde. Vom 15. bis 20. heitere Frühlingstage. Am 20. und 21. in der Ebene Regen, in den Alpen reichliche Schneefälle. Am 24. die Ebene wieder trocken. In der zweiten Hälfte in den Nächten meist Reif. Frühzeitiger Beginn der Feldarbeiten und der Frühlingsflora. Ankunft des Thurnsalken am 14., der Dorfschwalbe am 27.

April. Erste Hälfte trocken, warm; vom 16. an fast kein Tag ohne Regen, kalt, mit wiederholten, tief herabreichenden Schneefällen in den Alpen. Das Tagesmittel der Temperatur vom 1. bis 19. über dem Normale, vom 20. bis 28. constant unter demselben, in den beiden letzten Tagen normale Wärme. Im ganzen Monat kein Reif mehr. Erstes schwaches Gewitter am 20. Wetterleuchten am 20. und 23. Frühzeitige Belaubung der Waldbäume, die Buchenwälder schon am 10. grün. Die Obstbaumblüte litt sehr, namentlich bei Kirschen und Fröhobst, von dem anhaltenden Regen der zweiten Monatshälfte. Erste Blüte der Kirschen am 7., der Birnen am 12., der Äpfel am 18., der Walnuss am 29. Ankunft des Kuckuck am 2., des Pirol am 29.

Mai. Warm, angenehm, mehr trocken als feucht, vom 8. bis 18. sehr trocken, den 3. stärkere Niederschläge, kamen sehr

erwünscht. Das Tagesmittel der Temperatur vom 1. bis 21. meist über dem Normale, im letzten Drittel Milderung bei herrschenden Ost- und Nordostwinden. Am 28. Reif in der Umgebung ohne Schaden, auf dem Morast stärker auftretend. Hagelschlag am 21. längs des Gebirgszuges des Krin. Gewitter am 21. abends stark, am 29. und 31. entfernt. Schneefall in den Alpen am 6. Zum Monatschluss die Südseite der Alpen bis 1800 Meter schneefrei. Moorrauch am 20. Wiesenvegetation sehr üppig.

Juni. Abnorme Witterung, sehr kühl, unfreundlich, meist trübe, Mangel an Sonnenschein, starke Niederschläge, nur 3 Tage ohne Regen. Das Monatsmittel der Wärme um 3,2° unter der Durchschnittswärme des Juni, mittlere Tageswärme anhaltend unter dem Normale. Schwacher Reif auf dem Morast streckenweise am 18. und 19., auf den Hochplateaus Innerkrains sehr stark. Wiederholte Schneefälle in den Alpen am 9., 10., 16. und 17. Die Hochgipfel der Alpen den ganzen Monat besneit. Die Gesamtniederschlagsmenge des Monats überstieg das aus vieljährigen Beobachtungen gezogene Monatsmittel um 124,7 Millimeter. Ueberschwemmungen in den Kesseltälern Innerkrains, in den Niederungen der Gurt, bei Raitschna vom 3. bis 19. anhaltend, streckenweise auch auf dem Morast. Gewitter am 3. abends sich wiederholend; am 10. zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags ungewöhnlich heftig, der Blitz schlug viermal in der Stadt ein; am 13. entfernt, am 17. entfernt mit starkem Hagelschlag im Zuge des Krinberges; am 22. und 23.; schwach. Wetterleuchten am 6., 21. und 23. Die Heumad sehr benachtheiligt, das Reifen der Feldfrüchte verzögert, Erbsen und Hülsenfrüchte üppig, die Weinrebenblüte sehr geschädigt. Beginn der Lindenblüte erst am 30.

Juli. Erstes Monatsdrittel warm, regnerisch, vom 12. bis 19ten trocken, abnorme Sommerhitze, mehrere Todesfälle bei Arbeiter auf dem Felde infolge Sonnenstichs; mit dem Wettersturz am 19. Abkühlung, bis zum Ende des Monats anhaltend. Am 20. Schneefall in den Alpen bis in die Thalsohle herab, am 26. auf den Hochgipfeln frischer Schnee. Gewitter: am 6. um 3 Uhr nachmittags sehr heftig mit mehreren Blitsschlägen in Gebäude der Stadt und strichweisem Hagel bei Schischla; den 8. seit 2 Uhr morgens bis 7 Uhr, besonders heftig um Mariafeld; den 20. um 3 Uhr morgens, den 26. um 1 Uhr morgens, den 31. abends. Wetterleuchten am 4., 14., 18., 19., 24., 25., 31. Der Monatsniederschlag um 51,1 mm. über dem mehrjährigen Normale. Heumad verspätet, ausgiebig; Getreide-Ernte mittlere.

August. Häufige Morgennebel, abwechselnd schön und regnerisch, ziemlich feucht. Das Tagesmittel der Temperatur in der ersten Hälfte meist über dem Normale, in der zweiten constant unter demselben. Reichlicher Schneefall in den Alpen am 27. Die Niederschlagsmenge am 26. und 27. betrug 94,2 mm. Gewitter am 27. von Mitternacht bis 3 Uhr

morgens. Wetterleuchten am 1., 2., 6., 13., 14., 18., 21., 26. und 28. Abzug des Thurnsalken am 4. Am 26. und 27. nachts starke Züge von Zugvögeln.

September. Zu Beginn heiter, dann vom 4. bis 11. meist regnerisch, im weiteren Verlaufe vom 12. bis 26. warm, trocken, die vier letzten Tage kühl. Das Monatsmittel der Wärme um 0,5° über dem mehrjährigen Normale. Schneefälle in den Alpen am 7. und 9. Gewitter am 5. nach 3 Uhr nachmittags, eine halbe Stunde anhaltend, heftig; am 9ten um 1 Uhr nachmittags schwach; häufige Morgennebel. Mittleres Honigjahr.

Oktober. Sehr kühl, frühzeitige Fröste, im ersten Drittel regnerisch. Das Tagesmittel der Temperatur fast kontinuierlich, und zwar am 15. um 7,1°, am 24. um 6,5° unter dem Normale. Reichliche Schneefälle in den Alpen am 12. und 24. bis in die Thalsohle reichend, am 24. auch auf den nahen Bergen. Starke Reife am 15., 16., 17., 24., 25. und 28. Wetterleuchten am 10., 11., 27. Schönes Abendbroth an den letzten vier Tagen. Weinlese unter dem Mittelsertrag. Kopfsraut, Knollen- und Buchweizen in einigen Gegenden. Herbstflora durch die Frühreife schon um die Monatsmitte verengt, frühzeitiger Laubfall.

November. Der kälteste November in Laibach nach dreißigjährigen Beobachtungen, bei hohem Barometerstande, der erst in der zweiten Hälfte größere Schwankungen zeigte. Das Monatsmittel der Temperatur mit 0,5° um 2,5° unter dem mehrjährigen Normale des Monats. Das Tagesmittel der Temperatur nur am 10., 11. und 29. etwas über dem Normale, sonst constant unter demselben, bis — 13° am 25., vom 20. bis 27. anhaltend unter dem Gefrierpunkt. Frühzeitige Eisbildung, am 26. bereits 25 Centimeter mächtig. Niederschläge unbedeutend. Erster reichlicher Schneefall in der Nacht vom 29. auf den 30. In den höheren Lagen sowie auch an der Adria meist heitere, sonnige Tage. Die für diesen Monat hier gewöhnlichen Nebel nicht so häufig als sonst, nur 11 Nebeltage. Lichtmeter am 6. um 7 Uhr 58 Minuten abends.

Dezember. Die bedeutendsten barometrischen Schwankungen mit dem tiefsten erreichten Barometerstande im ganzen Jahre am 21. Strenge Winterkälte in den ersten vier Tagen, von da an das Tagesmittel der Temperatur fast anhaltend über dem Normale, die am 19. und 20. wieder eingetretene Kälte wich den im letzten Drittel vorherrschenden Südwest- und Westwinden, so dass es zu keiner Eisbildung mehr kam. Große Niederschläge mit Schnee und Regen abwechselnd vom 16. an. Starke Schneefälle am 17., 18., 20., der letzte mit bedeutenden Vereisungen. Zum Schlusse des Monats war die vom Wasser durchtränkte Schneedecke 35 Centimeter mächtig. In der zweiten Monatshälfte kein Sonnenbild.

Laibach, 1. Jänner 1885.

D.

Course an der Wiener Börse vom 31. Dezember 1884.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staat-Anlehen.	Geld	Ware	5 % Temesvarer-Banater	Geld	Ware	Staatbahn 1. Emission	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
Notenrente	82.15	82.30	5 % ungarische	100.50	101.10	Südbahn 2. Emission	102.40	102.60	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	60.00	60.20	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
Silberrente	82.15	82.30	Andere öffentl. Anlehen.	100.60	101.10	3 %	97.50	97.60	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
1854er 4 % Staatsloose	250 fl.	134.60	Donau-Reg.-Loose 5 % 100 fl.	104.50	105.10	4 %	189.75	190.00	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
1860er 5 % ganze	500 fl.	140.25	Anteile 1878, steuerfrei	102.00	103.00	Ang.-gelg. Bahn	99.80	99.80	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
1860er 5 % Pfandl.	100 fl.	140.25	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102.00	103.00	Diverse Loose			Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
1864er Staatsloose	100 fl.	170.50	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102.00	103.00	(per Stück)			Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
1864er	50 fl.	168.50	(Silber und Gold)	102.00	103.00	Creditloose 100 fl.	176.00	176.50	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
Como-Rentenheine	per St.	103.90	Pfandbriefe	124.75	125.00	4 % Donau-Dampfsch.	114.00	114.50	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
4 % Defl. Goldrente, steuerfrei	103.90	104.10	(für 100 fl.)			Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl.	42.25	43.00	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
Deferr. Rentenrente, steuerfrei	97.00	97.15	Böhrer. allg. Deferr. 4 1/2 % Gold	122.00	122.50	Öfener Loose 40 fl.	36.75	37.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
Ang. Goldrente 6 %	124.00	124.20	bto. in 50 "	92.50	93.00	Salz-Lose 40 fl.	56.50	57.00	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
4 %	96.15	96.30	bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
Papierrente 5 %	90.95	91.10	bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
Eisenb.-Anl. 120 fl. 5 W. S.	140.00	140.50	bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
Eisenb.-Priorität	96.80	97.20	bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
Staats-Obl. (Ang. Dfl.)	105.25	105.75	bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
vom 3. 1876	105.25	105.75	bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
Prämien-Anl. d. 100 fl. 5 W.	115.25	115.50	bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
Prämien-Anl. d. 100 fl.	116.70	117.10	bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
Grundentf. Obligationen			bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
(für 100 fl. C. M.)			bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
5 % böhmische	106.50	106.60	bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
5 % galizische	101.50	102.50	bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
5 % mährische	105.75	106.25	bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
5 % niederösterreichische	105.00	106.25	bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
5 % oberösterreichische	104.50	106.25	bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
5 % steirische	104.00	106.25	bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
5 % kroat. und slavenische	100.00	102.00	bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75
5 % siebenbürgische	101.00	102.00	bto. in 50 "	92.50	93.00	Waldheim-Lose 20 fl.	50.75	51.25	Alteisenbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	145.75

Bandwurm
heilt (auch brieflich) (1) 24-1
Dr. Bloch, Wien, Praterstrasse Nr. 42.

Marsala-Florio
sicilianischer medicinischer Dessertwein, vom berühmten Professor Dr. Mantegazza empfohlen als vorzüglich stärkendes Mittel für Reconvalescenten, durch längere Krankheiten herabgekommene Individuen sowie für schwächliche Frauen und Kinder. **Zu Flaschen zu 1 fl. zu haben in der Apotheke Piccoli in Laibach (4254) Wienerstrasse. 30-12**

Salicyl-Mundwasser,
aromatisches, wirkt erfrischend, verhindert das Verderben der Zähne und beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde. 1 großes Flacon 50 fr.

Salicyl-Zahnpulver,
allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und macht die Zähne blendend weiß, à 30 fr.

Anerkennungsschreiben.
Herrn Jul. v. Trnkoczy in Laibach!
Mit dem heutigen erlaube ich Ihnen, mir 10 Stück Salicyl-Zahnpulver à 30 fr. und 2 Stück Salicyl-Mundwasser à 50 fr. per Postnachnahme baldigst zu senden, die ich jetzt für meine Verwandten bestelle, und welche ich auch jedem Menschen anzuempfehlen werde.
Diese Mittel habe ich auch in Laibach, als ich in der Handelslehranstalt war, stets gebraucht, und da ich ersehe habe, daß dieselben sehr nützlich sind, so habe ich diese auch meinen Verwandten anzuempfehlen.
Mit aller Hochachtung
Sv. R. Godjevack.
Saljevo in Serbien.
Obige angeführten Mittel, über die viele Dankfagungen einliefen, führt stets frisch am Lager und versendet per Nachnahme sofort die

„Einhorn“-Apotheke
des
Jul. v. Trnkoczy
in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4.
Jedes in der Apotheke Trnkoczy gekaufte Original-Salicyl-Mundwasser und Salicyl-Zahnpulver hat eine ausführliche Abhandlung über Conservierung der Zähne und der Mundhöhle unentgeltlich beigegeben. (36)

(4920-2) Nr. 9769.
Reassumierung dritter exec. Feilbietung.
Die mit dem Bescheide vom 24sten Oktober 1883, Nr. 11376, auf den 11ten Jänner 1884 angeordnet gewesene dritte executive Realfeilbietung der dem Johann Klemenčič von Mačkovac Haus-Nr. 4 gehörige Realität sub Current-Nr. 214 ad Herrschaft Krupp wird mit dem früheren Anhang auf den
14. Jänner 1885
reassumiert.
R. f. Bezirksgericht Mötting, am 26. Oktober 1884.

Dieser feinste und beste Burgunder Ungarns (franz. Reben, cultivirt in ausgedehnten Weinbergen meines Schwagers Josef v. Cseke in Güne, Ungarn) ist ein vorzüglicher Dessertwein, welcher von vielen berühmten Aerzten infolge seiner Milde und vortheilhaften Eigenschaften bei Magenleiden, Blutmangel, Schwächezuständen, Diarrhöe und Reconvalescenz mit ausserordentlichem Erfolge angewendet wird. — Die Curanstalt Lindewiese (Schlesien) gebraucht diesen Wein seit mehr als 15 Jahren und empfiehlt ihn besonders als stärkend in der Reconvalescenz. Der Wein darf nicht kalt, sondern vor dem Gebrauche der Zimmertemperatur überlassen, getrunken werden.

Burgunder-Wein
alleiniges Depot für Krain
hat die
Apotheke Trnkoczy in Laibach
(35) Rathhausplatz.
Jede Flasche trägt der Echtheit wegen Schutzmarke und Wappen.
Eine grosse Bouteille 80 kr., 10 Bouteillen 7 fl.
Die leeren Flaschen werden wieder retour genommen.

Bei den Werken der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft ist die Stelle eines
administrativen Beamten
zu besetzen. — Gefordert werden: Mercantile Bildung, Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache, vollständige Gewandtheit in der Buchhaltung und dem deutschen Concepte.
Bewerber wollen unter Nachweis über ihre bisherigen Dienstleistungen, Alter, Stand und Befähigung, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche ihre Gesuche bis längstens 15. Jänner an die Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft in Wien richten und bekanntgeben, zu welchem Zeitpunkte sie den Dienst antreten können.
(14) 3-1

(5325-1) Nr. 9250.
Bekanntmachung.
Den unbekannten Rechtsnachfolgern der Marianna Baloh von Kaplavs wird Herr Jakob Eppich von Stein als Curator ad actum bestellt und demselben der Realfeilbietungsbescheid in der Executionsfache des Herrn Dr. Pirnat von Stein gegen Mathias Spauc von Moste pcto. 50 fl. f. A. vom 9. November l. J., Z. 8152, zugestellt.
R. f. Bezirksgericht Stein, am 20sten Dezember 1884.

(4809-2) Nr. 5777.
Bekanntmachung.
Dem Anton Stajer von Langberg, unbekannten Aufenthaltes, rüchichtlich dessen unbekannten Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de praes. 9. Oktober 1884, Z. 5777, der Matkovič Marita von Langberg Hs.-Nr. 34 wegen schuldigen 56 fl. Herr Peter Berse von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagessatzung auf den
14. Februar 1885,
vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde — zugestellt.
R. f. Bezirksgericht Tschernembl, am 10. Oktober 1884.

(5296-1) Nr. 7888.
Bekanntmachung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird bekannt gemacht:
Es sei dem mit Beschlusse des k. k. Landesgerichtes Laibach vom 15. Dezember 1884, Z. 7642, ob Blödsinn unter Curatel gestellten Johann Zaverl von Velika Goba sein Bruder Martin Zaverl von Langeneck zum Curator bestellt worden.
R. f. Bezirksgericht Littai, am 23sten Dezember 1884.

(5242-2) Nr. 6149.
Bekanntmachung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wurde in der Executionsfache der Lucia Grahor gegen Mathias Jorž von Slap Nr. 18 pcto. 363 fl. sammt Anhang für die theils unbekannt wo befindlichen, theils verstorbenen Maria Witwe Jorž, Mathias Jorž und Johann Jorž, Anton Marz und mj. Theresia, Maria und Johann Jorž von Slap und Franz Peternel von Wippach, Tabulargläubiger der Realitäten Einlage Nr. 554, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 566 und 567 ad Catastralgemeinde Slap, als Curator ad actum bestellt.
R. f. Bezirksgericht Wippach, am 16. Dezember 1884.

(5250) Nr. 7856.
Bekanntmachung.
Beim k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach wurde am 24. Dezember 1884 die Eintragung der Föschung der Firma: Jg. Seemann zum Betriebe eines Landesproductengeschäftes in Laibach und der vom Herrn Jg. naz Seemann seinen Söhnen Herren Paul und Richard Seemann erteilten Procura zur Zeichnung seiner Firma — in das Register für Einzelfirmen vorgenommen.
Laibach am 24. Dezember 1884.

(5249-1) Nr. 7955.
Bekanntmachung.
Vom k. k. Landesgerichte Laibach ist auf Ansuchen des Alexander Lederer in Budapest (durch seinen Bevollmächtigten Herrn Dr. v. Schrey in Laibach) hinsichtlich des angeblich in Verlust gerathenen Stadt Laibacher Loses Nr. 66316 dbto. Dezember 1879 per 20 fl. in die Ausfertigung eines Amortisationsbucides gewilligt worden.
Es werden daher alle, denen daran gelegen sein mag, hiemit erinnert, daß das vorgebachte Los nach Verlauf von
einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen
von dem nach Maßgabe der Ziehung eintretenden Zahlungs-, resp. Gewinnserhebungstage an gerechnet, wenn indeffen hierorts niemand hierauf einen Anspruch gemeldet, noch es bei der betreffenden Caffe vorgebracht und den betreffenden Gewinnbetrag behoben hätte, für wirklich amortisiert erklärt werden würde.
Laibach am 23. Dezember 1884.

(5094-2) Nr. 8467.
Reassumierung dritter exec. Feilbietung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gegeben:
Es sei über Ansuchen des Herrn Franz Pelsche von Altenmarkt die mit dem Bescheide vom 28. September 1882 angeordnet gewesene dritte executive Feilbietung der dem Thomas Roberca von Berh Nr. 6 gehörigen, gerichtlich auf 2010 fl. bewerteten Realität sub Urbar-Nr. 124 ad Grundbuch Herrschaft Schneeberg mit dem früheren Anhang auf den
14. Jänner 1885,
jedemal vormittags 9 Uhr, hiergerichts reassumiert worden.
R. f. Bezirksgericht Laas, am 13ten November 1884.